

# Miss Cathie von Engelberg

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **11 (1935)**

Heft 10

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-755141>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# MISS CATHIE

Kennen Sie die Gaudli-Cathie? Ein Engelberger Kurgast kam mit dieser Frage zu uns. Wir konnten die Gaudli-Cathie nicht. Da fragte er zu berichten an, und vor uns stand das Bild eines Menschen, von dessen Art und Wesen man weiterzählen darf. Es ist nicht gesagt, daß man immer nur hohe Politik machen, Rekorde schlagen oder sensationelle Werke verrichten muß, um in die «Illustrierte» zu kommen. Manchmal genügt die Tatsache, daß man ein Leben lebt wie die Gaudli-Cathie, fern vom Heldentum, vom Großartigen und Knalligen, und doch eigenartig, reich und mitteilenswert.



## von ENGELBERG

Fraulein Cathie Heß debütierte in Engelberg. Unser Photoreporter besuchte sie und wurde auf freundlichste empfangen, obgleich sie von einem Photographieren nichts sonderlich begreift war. Die Bilder von früher sind ihr liebster. Wie sich unter Mühseligkeit pfeifend nach ihrem Alter erkundete, antwortete sie: «und es meidet sich auf ihrem Gesicht der Schminke von anno dazumal», — ein feiner Gedankensprung ohne Dummheit nach ihrem Alter.

Mit Cathie von der weiten Welt nannte sie einmal Richard Wagner. Sohn Siegfried, und reichte er geblüht mit dieser Bezeichnung, denn Fraulein Cathie Heß, in Engelberg die die-Gaudli-Cathie, bekannst, beliebt und geschätzt, hat sich neben einer starken Liebe zur Heimat ein offenes Herz für die weite Welt bewahrt. Früher, vor fast sechs Jahrzehnten, da trieb sie der Drang nach Weltweite zum extremen hinaus aus dem engen Heimatal. Das war schon etwas Ungewöhnliches, daß die Cathie nicht hinter dem Schreibtisch sitzen bleiben wollte, hinter das sie des Vaters Wille gesetzt hatte, denn was brauchte das neunte Kind des Klostersrats zu Engelberg auf Abenteuer in der Welt draussen auszugehen! In diesem jungen Wesen aber war eine Kraft besonderer Art, die es über den Bergengieg beschränkten Horizont hinaus, ein zielbedingtes Wille, der sich nicht mit bloßem Träumen oder Buchdruckerzweckmäßigkeit zufriedengab, und so machte sich denn die noch nicht fünfzehnjährige ganz von sich aus hinter die Grammatikbücher fremder Sprachen und lernte französisch und englisch, ohne daß dabei je ihr spiegelndes Fröhen versetzt wäre! Doch mit den Sprachen allein war's nicht gemacht. Es kam da noch etwas dazu, das man nicht lernen kann: das sprachliche, helle und frohe Tu-dich-selbst, das Bewusstsein, Bewußtsein im Umgang mit Menschen. So ergab sich eines aus dem andern, die junge Cathie gefiel den Menschen, und die Menschen gefielen ihr. Wo immer sie ihre Arbeitskraft einsetzte, ob als



Miss Cathie, wie sie früher angesehen hat, vermutlich so um Jahr 1870 herum.



Eine Odetour im Jahre 1901, die sie einem freundschaftlichen Gesandten Generaldirektor Ballin von der Hamburg-Amerika-Linie verdankt. Führer Miss Cathie zu den Pyramiden von Gsch. Bei Kaso ging's mit der Fahrt, den weiten Weg zu den Pyramiden aber legte eine auf Dromedaren oder Baks zurück. Das Engelberger Meischi auf seinem Dromedar in Begleitung ihres Bediensteten Heimo — dieser Abbild war schon die Photographieren wert. Das Bild ist denn auch ein wohlbelohntes Andenken im Portemonnaie der Gaudli-Cathie.

umsichtig waltendes Haupt der Kellnerinnen im Hotel «Titlis» zu Engelberg (welches Amt sie mehr als zwanzig Sommer hindurch versah), ob als Beiseherin hoher Herrschaften oder als Empfangsdame, immer setzte sich ihr behagliches Wesen siegreich durch, und aus mancher Blicken Bekanntheit wurde eine Freundschaft fürs Leben. Auf die Frage nach dem Geheimnis ihrer Beliebtheit gibt sie aus den treuerhingen Beobachtungen: «zu jeder geübter Liebs ich, aber nicht händel halt einfach gäre glück! Als ob dieses «einfach» so einfach wäre! So wird denn aus dem Engelberger Meischi eine Dame von Welt. Sie wird in Rom zweimal vom Papst empfangen, einmal von Leo XIII., das zweimal von Pius X., sie wirkt als «dame de réception» bei Darius Jungens Sohn in England, wird von Generaldirektor Ballin von der «Hamburg-Amerika-Linie» auf eine Orientreise eingeladen, erhebt auf dem Dampfer «Angara Viktoria» die Behandlung eines besonders geschätzten Gastes und sitzt jetzt wieder in Gaudli zu Engelberg, zurecht und spater ihr Heil erziehend, führt die Spazier und wechelt Briefe mit vornehmen Leuten des In- und Auslandes, die ihr über Jahrzehnte hinweg Treue bewahrt haben und denen sie in ebensolcher Treue entgegen blickt. Daß darunter Menschen von hohem Geistesstand sind, ist besonders gesagt. Die Hand der über Siebzighjährigen schreibt noch eine schwungvolle, kräftig-ungebrochene Schrift. Im Jahre 1903 legte sie ihre Erinnerungen zu einem Buchlein «Aus meinem Leben» zusammen, das nur für den Freundeskreis bestimmt war. In ihrem Tagebuch entwirrt sie und da an Gedächtnis, und diese Gedächtnis erzählen von der Freundschaft an Darius, von einer frommen, nie aber förmlichen Gottesgelehrtheit und von innigem Verbundenheit mit der Schöpfung in allen Geschöpfen.



Miss Cathie auf der «Augusta-Viktoria». Die Dreimonatsdauer 48 Tage und führte die Engelbergern nach Graubünden, Konstanz, ins Heilige Land und nach Argentinien.

Das Gaudli-Hauschen in Engelberg, wo Fraulein Cathie Heß ihren Lebensabend verbringt. «Mein Heim, mein Häuschen, in dem ich hier weile, in welchem ich auch meine Leben, das reich ist an vortrefflichen Abwechslungen, an warmen Freuden und hohen, erhabenen Genüssen», — meint stilles Häuschen an jeder eines mit ewigen Scherz bedeuten Berges, es ist diesbezüg, in welchem ich von bald sieben Decennien das Leben der Welt erlebte. Meine Eltern waren gute Bauernleute, was besagt will, daß es ihnen, soweit ihre Ansprüche gingen, an nichts mangelte. Mein Vater arbeitete während 30 Jahren seiner Kräfte als Senner in dem Kloster, welches in selber Abgeschiedenheit, vom großen Trübel der Welt hier oben stah im engen Tal, das rings um Bergen umhüllten liegt. Mit diesen Worten bezeugt Cathie Heß ihre Aufzeichnungen «Aus meinem Leben». Auf dem Balkon des Häuschen führt sie täglich die Spazier, die ob der redlichen Nahrung ganz fett und kugelig werden. Drinnen aber hat sie ihre Schätze aufbewahrt, die Erinnerungen an die weite Welt, an die Bekannten und Freunde, an freie Menschen, an harte Genossen, an die Eltern derer, die ihr heute noch schreiben.

Bei jedem Aufsteigen  
Selle die die Straße?  
Was für ein Quils an den  
heutigen Tage?  
Und denke wenn die  
Sonne gold, sie lüchelt  
Ein Blick der Neben  
mit das mir bestirnt.



Die Comissarsen. Sie selbst brachte dieses Wort als Titelüberschrift in ihrem Buchlein «Aus meinem Leben». Dort erzählt sie uns auch von Siegfried Wagner (oben links, der auf die Rückseite der hier abgebildeten Karte die Worte schreibt: «Der Seele vom Herbrand, dem letzten Engel in Engelberg»). Im germanen Buchlein schreibt sie auch von Karlud. Vaguer (Bild Mitte) von der Wrennenherbstidee und einem Feuille, dem schweizerischen Prediger Faber Bernard, «denen ich in spätem Jahre in Rom beim Frei in Palazzo Capoglio zufällig wieder begegnete. Wie gerne erinnere ich mich der gemalten Stunden, die wir in Gaudli bei einer Flasche alten Weines verbrachten, wobei ich freilich «Commissari di massa» (eigentlich Christoph di Serron (rechts oben) kam sie nach, weil sie eine Zeitlang Stammesrat Cigno, mit Kapitan Dreyfus, mit dem Herzog Thibault von Bayern, dem berühmten Augustar, mit dem später in Moskau verstorbenen dänischen Grafen Graf Meibohm, mit der Familie der Grafen Gülden, mit Feldmarschall Wilmrose und vielen andern namhaften Menschen zusammen, und stets ergab sich eine freundschaftlich warme Beziehung zwischen den hochgestellten Herrschaften und der Gaudli-Cathie.

Die Wälderrud. Ingeden in ihrem Zimmer hat Cathie Heß die von ihr selbst andersonen Sprüche an die Wand gehängt, die ständen auch nur geistlich mit zu denen verweist, die wird der Büchlein die Kraft zu lesen, ihrem Wälderrud nachzulesen.